

Laibacher SCHULZEITUNG.

Anzeigen werden billigst berechnet. Bestellungen, Ankündigungen und Beilagen sind ausschließlich nur an die Verwaltung: Oberlehrer Adolf Weinlich, Laibach, Oberrealschulgebäude, zu richten.

Monatsschrift des Krainischen Lehrervereines.

Leiter: Dr. J. M. Klimesch, Auerspergplatz 1.

XXX Jahrgang.

Vereinsmitglieder erhalten das Blatt umsonst. Bestellgebühren und alle Zahlungen für das Blatt sind an den Zahlmeister des Vereines, Oberlehrer Adolf Weinlich in Laibach, einzusenden.

Erscheint am 15. jedes Monates; falls dieser auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, wird das Blatt am nächsten Werktag ausgegeben.
Bezugspreis: jährlich 4 K; halbjährlich 2 K, einzelne Stücke 40 h.

Aufsätze und Mittheilungen über Schul- und Lehrangelegenheiten, sowie Bücher und Lehrmittel zur Beurtheilung werden kostenfrei an die Leitung des Blattes erbeten. Handschriften und eingesandte Werke werden nicht zurückgestellt.

Es ist kein Stand schwieriger, keiner wichtiger als der des Lehrers, und der Staat und die ganze menschliche Gesellschaft sollen mit Eifer dafür sorgen, dass solche Männer herangebildet werden, dass sie sich mit Liebe zu dem Fache wenden und mit Ehren und Auskommen dabei bestehen können. Wie kann ein Volk, das sich selber ehrt und Kenntniss und Sittlichkeit als ein Gut ansieht, die Lehrer und Erzieher seiner Kinder in einer Lage lassen, wo sie mit Hunger kämpfen und dem Menschenfreunde ein Gefühl des Bedauerns und des Mitleids einflößen?

Ad. Stifter.

An die Leser der „Laibacher Schulzeitung“.

Mit dieser Nummer beginnt unsere Zeitschrift ihren 30. Jahrgang. Wirft man einen Blick auf die früheren Jahrgänge, so muss man gestehen, dass in denselben jederzeit die Forderungen der deutschen Lehrerschaft Krains zum Nutz und Frommen des heimathlichen Schulwesens vertreten worden sind. Insbesondere haben aber die letzten Jahrgänge diese Aufgabe vollauf erfüllt, so dass sich das Blatt gegenwärtig nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande eines hohen Ansehens erfreut. Mit frischem Muth gehen wir an den neuen Jahrgang, dabei die zuversichtliche Hoffnung hegend, dass uns die alten Freunde nicht nur treu bleiben, sondern uns auch neue erwerben werden, worum wir sie herzlich bitten; denn vieles gibt es zur Verwirklichung unserer Bestrebungen noch zu thun, und die Schriftleitung ist ohnmächtig, wenn unsere Berufs- und Gesinnungsgenossen nicht mitthun. Der Preis der Zeitschrift beträgt jährlich nur 4 K und ist demnach so niedrig gestellt, dass jedermann, der Sinn und Verständnis für pädagogisches Schriftthum hat, sich dieselbe halten kann.

Die Schriftleitung.

Krainer Höhlensagen und kein Ende.

So ein Umzug mit Sack und Pack, Kind und Kegel — für die meisten Menschenkinder ein unversieglicher Quell der Sorge und des Ärgers — hat doch auch wieder sein Gutes. Man durchstöbert wieder einmal alle seine Siebensachen von oben bis unten, und dabei tritt blank und bloß mancher Findling zutage, der sonst für ewige Zeiten in seiner Ruhe im staubigen Schriftenbündel nicht gestört worden wäre. Das habe ich jüngst erst erfahren. Gewusst habe ich's ja, dass in den verborgenen Tiefen einer Tischlade oder einer Bücherkiste irgendwo noch ein paar vergilbte Aufzeichnungen von Grottensagen meines Heimatlandes liegen müssen, denen ich in längst vergangenen Tagen einmal bei guter Gelegenheit ein Stündchen theilnahmsvoller Aufmerksamkeit gewidmet hatte. Aber ans Licht gekommen wären sie ohne den Zufall einer Übersiedlung von Land zu Land wohl kaum so bald. Erst der große Familienruck von der Save zum Hausruck hat die verlegenen Sagenkinder wieder an die Oberfläche gebracht.

Dass die «Laibacher Schulzeitung», für die ich in den letzten Jahren manchen größeren und kleineren Beitrag beige-steuert habe, auch nach dem stattgefundenen Wechsel in der Leitung mir ihre Spalten nicht verschließen wird, darf ich wohl mit Sicherheit hoffen, sowie ich andererseits keinen Zweifel zulassen zu dürfen glaube, dass die Veröffentlichung solchen Sagengutes, wie ich es zu Nutz und Frommen von Haus und Schule in drei bescheidenen Sammlungen an dieser Stelle* in die Welt geschickt habe, hie und da einem Verlangen nach derartigen Gaben entgegengekommen ist.

Nicht für Fachgelehrte auf dem Gebiete der Volkskunde habe ich diese Sträußchen gebunden, wiewohl auch diese vielleicht ab und zu ein brauchbares Körnlein darin finden werden, sondern für gebildete und denkende Leser aus allen Gesellschaftskreisen, besonders solche, die sich freuen, Krainer zu sein und unser naturreizbegnadetes Land und die Schöpfungen deutschen und slavischen Volksgeistes auf dem Boden dieses Wunderlandes lieb haben. Mit Freude soll es mich erfüllen, wenn meine bescheidenen Versuche für diesen oder jenen eine Anregung sind, der Hebung des heimatlichen Sagenschatzes wieder einen erhöhten Eifer zuzuwenden; wer es thut, betritt ein geheiligtes Reich, auf dem alles, was wächst und gewachsen ist, unsere Aufmerksamkeit verdient. Mögen sich die Hände finden, dem Golde, das in diesen Tiefen schläft, nachzuspüren. Mit diesem Wunsche lasse ich das letzte halbe Dutzend Perlen, das ich an meinem Schnürchen habe, hier ablaufen.

I. Der Geiger im Jagdloch.

Zur Zeit, als das Gottscheerländchen noch eine von allerhand Raubthieren bevölkerte Wüste war, gieng ein Geiger durch die weiten Wälder bei Oberskrill an der Kulpa. Der Mann trug keinerlei Waffe bei sich, man hätte denn das Geiglein, das auf seinem Rücken baumelte, für eine solche halten müssen. Bald bemerkte er, dass ihm eine Schar von Wölfen folge. Die Thiere wurden immer kecker und würden ihn ohne Zweifel angegriffen haben, wäre er nicht zu rechter Zeit noch zum Jagdloche, das sich ober Podstena in einer Felswand öffnet, gekommen. In dieser Grotte suchte der Geiger eine Zuflucht. Doch die Wölfe drangen ihm nach in den Stollen, heulten vor Wuth und Hunger und suchten ihn zu erreichen. Der Mond schien hell und zeigte ihm die Gefahr, in der er schwebte. Glücklicherweise gelang es dem Geiger, einen großen Felsblock im Innern der Höhle locker zu machen und den schmalen Gang hinter sich abzusperren. Durch diese Schranke von den Wölfen getrennt, spielte er die ganze Nacht auf seiner

* «Laibacher Schulzeitung» Jahrg. 1900, S. 98 ff.; S. 170 ff.; Jahrg. 1901, S. 92 ff.

Geige, um die Bestien zu besänftigen, wie er glaubte. Doch diese heulten jämmerlich weiter, bis der Morgen graute. Da wurden durch den Lärm ein paar Jäger auf die Gesellschaft in der Höhle aufmerksam, für die es ein Fest wurde, Isegrims Sippe eins auf den Pelz zu brennen.

II. Kevderca.

Im Berge Ljubnik bei Bischoflack gibt es eine gefürchtete Grotte dieses Namens. Ein Bauernbursche aus dem nahen Gebirgsdorfe Breznica erschlug am Eingange in diese Höhle einmal mit einem Knüppelstocke zwei große Kröten, die einander umschlungen hielten. Kaum hatte er aber dies gethan, so hörte er in der Höhle ein eigenthümliches Sausen, wie solches entsteht, wenn ein leichter Wind durch die Baumwipfel zieht. Dem Burschen wurde bange ums Herz, und eilends verließ er den unheimlichen Ort und begab sich nach Hause. Dort fand er seine Mutter in den letzten Zügen, und der Pfarrer, der bei der Sterbenden stand, sagte: «Unglücklicher, du hast deine eigene Mutter, die eine Hexe war und mit des Teufels Hilfe Krötengestalt angenommen hatte, gemordet. In dieser Stunde wird noch eine Seele in die große Esse des Höllenfürsten einziehen.» Es dauerte nicht lange, da kam des Nachbars Magd zur Thüre hereingesprungen und erzählte mit angstvoll verzerrter Miene, dass die Schwiegermutter ihres Hauswirthes vor dem Küchenherde todt aufgefunden wurde. Beide Weiber hatten lange, feuerrothe Striemen auf Rücken und Gesäß.

III. Schlangenkönig und Deserteur.

Ein großartiges, meist von Schnee und Eis halb erfülltes Felsöhr schneidet sich nahe unter dem westlichen Gipfel des Prisang (Prizanik) in das Massiv dieses Berges ein. Man kann durch dasselbe durch den ganzen Berg hindurchschauen. Von diesem Berggebiet geht folgende Sage im Volksmunde um: Ein Deserteur hielt sich einst wochenlang am Prisang* vor seinen Verfolgern versteckt. Eines Tages sah er in einer Schlucht eine riesige Schlange, die eine goldene Krone auf dem Haupte trug. Der Mann hatte keinen Banghasen im Busen und jagte ihr eine Kugel durch den Kopf. Da schlug das Ungethüm mit dem Schweife herum, dass es die stärksten Bäume niederwarf. Als aber der Deserteur einige Tage nachher in das Felsthor des Berges hinauf sich verstiegen hatte, fand er im Loche drinnen den Wurm todt, auf dessen Haupte aber erglänzte ein Demant, der ihm in der Nacht leuchtete, dass es licht war wie am hellen Tage. Mit dem Steine in der Hand erschien der Fahnenflüchtling vor dem Kaiser und erhielt als Preis für den Edelstein Strafflosigkeit und unermesslichen Reichthum.

IV. Der Schatz in der Räuberhöhle.

Wer in Adelsberg ein paar Stunden frei und seinen Fuß an ungebahnte, steinige Karstwege gewöhnt hat, mag seinen Schritt durch das Dunkel eines urwilden Tannenforstes zur Črna jama oder Magdalenengrotte, dem reichsten Fundorte der augenlosen Käfer und des blinden Olmes «Proteus», lenken. Nur einen guten Büchschenschuss von dieser Grotte gähnt die sagenberühmte Höhle an der Lehmpfütze (pri ilavi luži jark), auch «Räuberhöhle» genannt. Im Grunde dieser schwer zugänglichen Höhle, der schon vielfach von abergläubischen Leuten durchwühlt ist, liegt ein großer Schatz vergraben, den Räuber an diesem unheimlichen Orte versteckt haben. Einem armen Häusler aus einer der nahen Karstmulden «Jeršanove doline» soll es denn auch gelungen sein, eine

* Dieselbe Sage wird mit geringen Abweichungen auch von mehreren Örtlichkeiten im Triglavstocke (Krma-Thal, Jezerce, Hriberce u. a.) erzählt.

Anzahl rother Feingoldstücke auszuscharren, ohne seines Fundes froh zu werden. Als er mit der kostbaren Bürde auf dem Rücken aus der Höhle stieg, war ihm Hirn und Herz so vom Golde unnebelt, dass er nicht gewahr wurde, wie zwei schwarze Schlangen sich um seine Knöchel schlangen, die ihn mit giftigen Bissen tödteten. Der Leichnam wurde aufgefunden, aber Gesicht und Gelenke waren schwarz wie Holzkohle. Das rothe Gold hatten die Erdgeister wieder an seinem alten Bergeorte verscharrt.

V. Der Flammenkuss am Teufelsloch.

Über Thal und Höhen, durch Dorn und Busch schweifte einst trüben Auges ein Jäger auf dem Berge Gradišče im Planinathale umher. Schwindellos gieng er an den Klüften, vor denen sonst den Weidleuten graute, vorüber, sein Rohr im Arm. An der Gradišnica, der tiefsten der Karsthöhlen, machte er halt. Doch nicht der Aar in der Luft noch das Reh auf dem Kogel war heute sein Ziel; sein Auge starrte nur hinunter ins Thal, zur Hütte, in der das Fensterlein glänzte, an das er vergebens gepocht hatte.

«Er hat die Treu' gehalten, doch sie vergaß die Treu'.»

In dem Augenblicke regte sich etwas vor der Thüre, doch da entzog der Nebel Thal und Häuschen seinem Blick. Schon stellte sich der Jäger rücklings an den Rand des unheimlichen Schlundes, den Lauf des treuen Rohres ans Herz gepresst, da zuckte aus der Wolke zu seinen Häupten ein Blitzstrahl, der mitten durch seinen Leib fuhr:

«So fanden ihn die Jäger, versengt vom Flammenkuss:
Des Himmels Blitz ersparte dem einen bösen Schuss». (Seidl.)

VI. Der Saal der Ahnen.

In der Nähe von Gottschee liegt eine alte Burg, von der die Leute mancherlei Wunderdinge erzählen. Noch jetzt wohnt ein Jäger mit den Seinen in dem bewohnbaren Theile des verfallenen Herrenhauses. Einem seiner Vorfahren soll mit den an dieser Stätte hausenden Geistern Folgendes begegnet sein: Eines Tages schlief dieser Jäger im Schatten einer Eiche vor der Burg. Plötzlich sah er den älteren seiner beiden Knaben, die er schlafend zu Hause verlassen, auf sich zukommen, wie wenn er geführt würde. Einen Führer erblickte er zwar nicht, aber das Kind hielt die Linke stets in der Richtung, als ob es jemand an der Hand führte. Mit schnellen Schritten eilte es an ihm vorbei, einem jähem Abgrunde zu. Erschrocken sprang der Vater auf und riss die Hand des Kleinen aus einer anderen, unsichtbaren Hand, die sich eiskalt anfühlte. Das Kind erzählte ihm, ein schwarzgekleideter Mann mit langem Barte, rothen Augen und einem ledernen Käppchen auf dem Kopfe habe ihm schöne Sachen versprochen, wenn es mit ihm gehen wolle. Am Abend desselben Tages hörte der Jäger sich bei seinem Namen rufen; als er die Thüre öffnete, stand der oben beschriebene Alte draußen und winkte ihn zu sich. Der Jäger folgte unerschrocken und wurde an denselben Abgrund geleitet. Der Felsen that sich auf, und sie stiegen eine Steintreppe hinab durch lange Gänge und große Hallen. Zuerst kam ihnen eine Schlange entgegen, dann sah der Jäger sieben Greise mit kahlen Häuptern, die in tiefem Schweigen in einem länglichen Raume saßen. In einem kleinen Gewölbe stand ein kleiner Sarg, in einem größeren Raume wurden ihm 28 große Säрге gezeigt, in denen Leichname beiderlei Geschlechtes lagen. Die Gesichter der Verblichenen kamen ihm merkwürdig bekannt vor, ohne dass er sich Rechenschaft zu geben wusste, wo sie ihm vorgekommen waren. In einem anderen, hell erleuchteten Saale saßen 38 Menschen, darunter vier sehr junge Frauen, die eben zusammen ein Fest begiengen. Alle waren todtenblass, und niemand sprach ein Wort.

Durch eine rothe Thüre gelangte der Jäger zu einer Reihe altfränkisch gekleideter Leute, von denen der Jäger wieder mehrere zu kennen glaubte. Sein Begleiter küsste den ersten und den letzten von ihnen. Auf seine Frage, wer diese seien, hieß es, es seien alles Bewohner des Schlosses. Darauf wurde der Jäger sanft von der Stelle und zur Thüre hinausgeschoben. Nachdem er noch in einem feuchtkalten Raume eine Treppe hinaufgestiegen war, sah er durch einen Spalt im Felsen den Tag herein scheinen. An einem Seile, das von oben zu ihm herniederhieng, erkannte er, dass er sich am Grunde einer Cisterne befinde. Vier lange, bange Tage musste er in der traurigen Hungergrube zubringen. Da kam endlich sein Weib Wasser holen und war nicht wenig erstaunt, als sie den todtgeglaubten Gatten aus der feuchten Tiefe herauf ans Tageslicht zog. Als der Jäger später den Ahnensaal betrat, erkannte er, dass die Gesichtszüge derer, die er in der Höhle gesehen hatte, denen auf den Bildern hier glichen, als wären sie ihnen aus den Augen geschnitten oder aus dem Spiegel gestohlen. Jetzt erst schoss ihm das Blatt, und er wusste, dass ihn im unterirdischen Saale der Athem vergangener Jahrhunderte angeweht hatte.

W e l s im December 1901.

Alba Hintner.

Der Lehrer als Dichter.

Eine Buchbesprechung.

Der Lehrer in der Dichtung — das ist schon dagewesen. Ein Verfasser — ich glaube, er ist ein reichsdeutscher Schulmann — hat diesen Gegenstand in einem dickleibigen Buche behandelt. Der Lehrer als Dichter — das klingt etwas ungewöhnlich. Dass auch der Lehrstand manchen vortrefflichen Dichter aufweist, wir wissen es lange. Mit Stolz nennen wir den Namen Hamerling — von älteren, wie z. B. Wilhelm Müller, dem Dichter ewigschöner Wanderlieder, gar nicht zu reden —, und unter den noch Lebenden ist Franz Keim ein Mann, der sich längst zur Geltung gebracht hat. Das sind zwar schon Herren mit akademischem Grade; aber auch der schlichte Volksschullehrer ist in der Dichterswelt durch volltönende Namen vertreten: Hans Fraungruber hat durch seine «Gedichte steirischer Mundart» gezeigt, dass ihm «selber der Gott zum Sange geküsst die Lippen», und Rudolf Hawel lebt seit Jahresfrist in aller Gebildeten Munde.

Doch das sind bekannte Dinge. Neu ist die Idee, neben den Größten auch die mittleren und kleineren Leute aufmarschieren zu lassen und zu zeigen, wie der ganze Stand auf dem Gebiete der Dichtkunst zu producieren vermag. Diese Idee haben nun Hermann Cl. Kosel und Emil Hofmann zur That werden lassen durch die Herausgabe des Werkes: «Der Lehrer als Dichter, gesammelte Dichtungen aus der Lehrerwelt Deutsch-Österreichs». Kosel, der deutschböhmisches Dichter, hat schon viel Sammelfleiß bewiesen. Er erscheint alljährlich mit einem neuen Bändchen des «Österreichischen Dichterbuches» auf dem Plan und hat auch selbst ganz Hübsches gereimt. Hofmann ist Bürgerschullehrer in Wien und Verfasser zweier Bändchen Gedichte: «Aus ernster Zeit» und «An meine Heimat».

Die erste Ausgabe von Maximilian Berns Anthologie: «Deutsche Lyrik seit Goethes Tode» trägt folgendes Motto:

Ich lieb' euch alle, all ihr holden Dichter,
Ob ihr wie Venus strahlt, wie Sirius flammt,
Und frage nichts als: «Seid ihr echte Lichter,
Dem Himmel eingeboren und entstammt?»

Ein Liebesglanz, dringt Venus aus der Ferne,
Ein Geisterblitz, strahlt Sirius der Nacht;
Doch lösche das Gewimmel kleiner Sterne,
Gleich ist dahin des Himmels ganze Pracht.

Diese Verse könnten auch am Eingang des Werkes, das uns hier beschäftigt, ihren Platz finden. Wir finden das flammende Licht der großen Gestirne mit dem milden, bescheidenen Glanze der kleinen Sterne vereinigt, und das gibt einen prächtig ausgesternten, strahlenden Himmel, der, mit wenigen, wenn auch mächtigen Lichtern ausgestattet, ein Bild der Öde bieten würde.

Zu diesem Sammelwerke hat Rosegger ein Geleitwort in der Form eines Briefes an die Herausgeber geschrieben. Darin sagt er unter anderem: «So weit ich die Muse unserer Lehrerschaft kenne, sprosst aus ihr manch liebliche Blume, zeitigt sie manch reife Ähre. Besonders verfügen Sie, soviel ich erfahren, über eine Anzahl von Mitarbeitern, die wirkliche und sogar bedeutende Dichter sind. Vielfach jedoch wird Ihnen mehr künstlerisches Wollen als künstlerisches Können entgegnet. Indes muss man froh sein, dass die Volksschullehrer den kargen Theil, der ihnen von der Tafel des Lebens zufällt, mit Poesie zu würzen wissen; das hebt sie hoch über den Welt- und Geldmann, der nichts hat als den materiellen Genuss und darin mit Seele und Leib zugrunde geht.»

Selbst Rosegger anerkennt also, dass es in unserem Stande eine Anzahl «wirklicher und sogar bedeutender Dichter» gibt. Dieses Zugeständnis eines der ersten deutschen Dichter der Gegenwart ist für uns gewiss sehr ehrend. Rosegger spricht aber eigentlich nur vom Volksschullehrer, das dürfte denn auch die allgemeine Auffassung sein, wenn vom «Lehrer» die Rede ist. Anders haben die beiden Herausgeber den Begriff Lehrer gefasst. Sie lassen alles als Lehrer gelten, was überhaupt irgendwo, irgendwie und irgend was lehrt. Man kann ja ganz gut den Mittelschul- und vielleicht auch noch den Hochschulprofessor in den allgemeinen Begriff des Lehrers mit einbeziehen; aber was soll z. B. Capilleri unter den Lehrern? Gebürt ihm das Prädicat eines Lehrers etwa, weil er einmal dramatischen Unterricht erteilt hat? Dann hätten auch dichtende Schauspieler, Maler und andere Künstler, ja sogar dichtende Handwerksmeister in dem Werke ihren Platz finden müssen, weil sie ja auch in der Regel Schüler, bezw. Lehrlinge, haben, also «lehren». Auch ein Mann im Priesterkleide ist unter die dichtenden Lehrer gerathen: der Schottenpriester Meinrad Sadil, der Dichter der Tantalos-Tragödie, die das Wiener Jubiläumstheater mit großem Erfolge aufgeführt hat. Ich glaube, auch er wäre besser weggeblieben, trotzdem seine Beiträge zu den besten zählen. Nicht vielleicht wegen eines Gegensatzes in politischer Beziehung, sondern einzig aus dem Grunde bin ich dieser Ansicht, weil er als Priester, auch wenn er unterrichtet, eben nicht ein Vertreter des Lehrer-, sondern des Priesterstandes ist. Alle Welt pflegt auch zwischen Lehrer- und Priesterstand genau zu unterscheiden. Die beiden Herausgeber würden am besten gethan haben, wenn sie sich nur auf Beiträge von Mitgliedern des Volksschullehrerstandes beschränkt hätten, den Bürgerschullehrer hier natürlich mit inbegriffen. Vielleicht nehmen sie sich dies zur Richtschnur für die Herausgabe des zweiten Bandes dieses Sammelwerkes. Dann wäre aber auch noch zu wünschen, dass in einem Folgeband mancher der unseren erschiene, den wir im ersten Buche vergeblich suchen. Und manches fehlenden Mannes Namen hat guten Klang im Lande. Wo ist der allgeschätzte Lehrerbildner und gesinnungstüchtige Dichter Ernst Freimuth, der Verfasser der «Fruchtkeime», die eine wahre Fundgrube der schönsten, dem Beruf erwachsenen Beiträge wären? Wo bleibt der humorvolle Josef Allram, der nach Baumbach'scher Weisung den Gästen Freude ausschenkt, weil sie Wermut selber zu Hause haben? Und warum suchen wir vergeblich Josef Trübswasser, den Schöpfer des «Herrn Meisters» und des entzückend schönen Märchendramas «Chryses», und Victor Wretschko, den Verfasser des Volksstückes «Die Verwalterstochter»?

Zur Beachtung für die Zusammenstellung des nächsten Bandes mögen sich die Herausgeber noch etwas sagen lassen. Wenn das Buch den Lehrer als Dichter zeigen soll, so sollen allerdings nicht etwa nur jene Aufnahme finden, die sich schon in der Öffentlichkeit einen

gefunden. Ein als Sprachforscher (hauptsächlich durch seine Arbeiten über den bair.-österr. Dialect und als Mitherausgeber der «Deutsch-österr. Literaturgeschichte») rühmlichst bekannter Mann ist Dr. J. W. Nagl. Von ihm finden wir einen köstlichen Dialectbeitrag: «Der Fuchs Roaner, a lehrreichs und kürzweiligs Gleichnis aus derselbigen Zeit, wo d' Viecher noch hab'n red'n künna.»

Eine der vortrefflichsten Erscheinungen des ganzen Werkes ist endlich Dr. Ferd. M. Wendt, Professor an der Troppauer Lehrerbildungsanstalt, Verfasser des bestbekanntesten Werkes «Die Seele des Weibes», vieler pädagogischer Schriften und lyrischer Gedichte. Von einem seiner Beiträge, dem Gedichte «Halt deinem Kinde Wort!» soll die erste Strophe mitgetheilt sein:

Ein Kinderherz so leicht vertraut;
O brich ihm nicht dein Wort!
Es grollt das Kind, denn hell und laut
Klingt's in der Brust ihm fort und fort:
«Der liebt dich nicht, der brach sein Wort!»

Besonders auffällig und interessant an dem Werke ist ein Umstand, nämlich die überaus große Zahl schriftstellernder Collegen aus den deutschen Gauen Böhmens. Von 132 deutschen Lehrerdichtern gehören 39 dem Kronlande Böhmen allein an. Eine stattliche Zahl, fast ein Drittel. Ein neuerlicher Beweis, wenn es dergleichen noch bedurft hätte, von dem kunstsinnigen Streben der deutschböhmischen Lehrerschaft und ihrer Liebe zur deutschen Muttersprache. Mit solcher Liebe zum heimatlichen Laut geht nothwendigerweise Hand in Hand eine umso sorgfältigere Pflege der Sprache und ein umso nachdrücklicheres Wirken zur Begründung rechten Verständnisses für die Schönheiten der Werke unserer großen Dichter.

Aus der mächtigen Schar seien außer Franz Herold und Joh. Peter, von welchen schon die Rede war, hier angeführt: Konrad Moißl, Aug. Palme, J. B. Schön, Josef Stibitz, Franz Stöbrich, Karl Tutte und Adolf Wolf. Mit besonderem Vergnügen liest man die Beiträge von Josef Stibitz. Er ist ein ganz vortrefflicher Lyriker. Das Gedicht «Der alte Lehrer», das sehr stimmungsvolle «Klostermotiv», die beiden vierzeiligen Strophen «Sehnsucht» und das schwermuthsvolle «Mein Leben» gehören zu den Besten des ganzen Buches.

So dürfen denn vor allem wir deutschböhmischen Lehrer stolz darauf sein, wenn das Buch «Der Lehrer als Dichter» das geworden ist, was Rosegger gewünscht hat, dass es werde: «Ein Ehrenbuch für unsere brave Lehrerschaft, eine schöne, erfrischende Rose auf dem Dornstrauch ihres Berufes.» Möge jeder Amtsgenosse dieses Ehrenbuch in seine Bücherei einstellen und dafür sorgen, dass es in den Lehrerbibliotheken den Platz finde, der ihm gebührt!

Arnold Günther.

Aus Stadt und Land.

Ein Pädagoge, wie er nicht sein soll. Im vorigen Monate wurde der Pfarrer Johann Tavčar in Löschach, Bezirk Radmannsdorf, wegen Misshandlung von Schulkindern zu einer Geldstrafe von 200 K verurtheilt. Gleichzeitig wurde ausgesprochen, dass dem Verurtheilten die Befähigung zum Schulunterrichte zu entziehen sei.

Beschenkung armer Schulkinder in Laibach. Wie seit einer langen Reihe von Jahren, so hat sich auch heuer unter dem Vorsitze des Herrn kaiserl. Rathes Murnik ein Damencomité, welchem Frau Dr. Tavčar, Frau Theresia Klein und die Fräulein Josefine Klein, Jelica Lozar, Ivana Premk und Julie Premk angehörten, der menschenfreundlichen Aufgabe unterzogen, die nothleidende Jugend an den Laibacher öffentlichen und einigen Privatschulen mit Kleidungsstücken, Schuhwerk etc. zu versorgen. Die genannten Damen haben sich opferwillig in den Dienst der guten Sache gestellt,

im Sammlungswege die erforderlichen Geldmittel aufgebracht und so mit zahlreichen anderen Wohlthäterinnen beiläufig 200 Schüler und Schülerinnen mit Kleidungsstücken versehen können. Am 15. December vormittags erfolgte in dem entsprechend geschmückten Turnsaale der I. städtischen Volksschule die Vertheilung der Geschenke an die Schulkinder, welcher Feier unter anderen Seine Excellenz der Herr Landespräsident Freiherr v. Hein mit seiner Frau Gemahlin, Herr Magistratsdirector Vončina, die Directoren Levec und Šubic, zahlreiche Damen, die Laibacher Lehrerschaft und die Eltern der beschenkten Schulkinder anwohnten. Herr Oberlehrer Gabršek gedachte in einer längeren Rede des Damencomités und dessen Vorsitzenden, Herrn kaiserl. Rathes Murnik, der bereits seit 30 Jahren im Dienste der Humanität thätig ist; er dankte dem Comité im Namen der Schuljugend, aber auch im Namen der Laibacher Lehrerschaft und ermahnte zuletzt die Schulkinder, ihrer Wohlthäter stets eingedenk zu sein und sich denselben durch Fleiß und gutes Betragen dankbar zu erweisen. Hierauf wurde von Frau Baronin Hein, Frau Dr. Tavčar und den übrigen Damen in der liebenswürdigsten Weise die Besenkung der Schulkinder vorgenommen. Mit zwei von einem Schüler und einer Schülerin vorgetragenen Declamationen fand die schöne Feier ihren Abschluss, und die Kinder begaben sich mit dem frohen Bewusstsein nach Hause, in der harten Winterszeit wenigstens an Kleidungsstücken keine Noth leiden zu müssen.

Veränderungen im krainischen Lehrstande. Der steiermärkische Landesschulrath hat die Privatschullehrerin Agnes Kosar in Laibach an der Volksschule in Skalis, Bezirk Schönstein, angestellt.

Der Verein zur Gründung eines Rettungs- und Erziehungsinstitutes in Laibach. Mit Genehmigung der Regierung hat dieser Verein im vorigen Monate eine Effectenlotterie zum Zwecke der Vergrößerung des Gründungsfondes veranstaltet.

Christbaumfeier des deutschen Kindergartens. Seit einer Reihe von Jahren sorgt der Vorstand der Frauen-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines dafür, dass den Kleinen im deutschen Kindergarten eine würdige Weihnachtsfeier bereitet werde und dass insbesondere die bedürftigen Kinder zweckdienliche Geschenke erhalten. Am 14. December wurde nun diese Weihnachtsfeier wieder in den Anstaltsräumen im Mahr'schen Hause abgehalten. Zu derselben waren neben der Obmännin Frau Th. Maurer die Frauen Ninka Luckmann und Mary Götz sowie einige Herren des Vorstandes erschienen, um bei einem reich behängten und hell strahlenden Christbaume den reizenden Spielen und munteren Gesängen der freudig bewegten Kleinen zu lauschen. Die von Frl. Eugenie Singer geleiteten Spiele und die von Frl. Anna Böhm dirigierten Gesänge erbrachten den erfreulichen Beweis einer sorgfältigen und hingebungsvollen Leitung des Kindergartens. — Nach dem Absingen der Volkshymne wurde von den obgenannten Frauen die Vertheilung der Gaben vorgenommen, und frohbewegten Herzens wanderten die Kleinen, mit den Geschenken bepackt, heimwärts. — Diese Weihnachtsbescherung ist hauptsächlich wieder durch eine hochherzige Spende der Krainischen Sparcasse ermöglicht worden.

Staatssubvention. Seitens des Ministeriums für Cultus und Unterricht wurde der gewerblichen Fortbildungsschule in Töplitz-Sagor für das Jahr 1901 eine Staatssubvention von 450 K bewilligt. Zugleich wurde die Flüssigmachung des seitens des krainischen Landesausschusses der genannten Lehranstalt bewilligten Gründungsbeitrages von 100 K und des Erhaltungsbeitrages im Betrage von 400 K veranlasst.

Aus dem k. k. Stadtschulrath. In der letzten Sitzung dieser Behörde wurde der Leitung der slovenischen achtclassigen Mädchen-Volksschule aufgetragen, einen Stundenplan für das Classenbaden in den Schulbädern vorzulegen. Drei städtischen Lehrerinnen wurde die dritte, bezw. die vierte Dienstalterszulage bewilligt. Wegen Kränklichkeit wurden mehrere Schülerinnen an der städtischen slovenischen Mädchenschule vom Unterrichte im Zeichnen und in den Handarbeiten befreit. Mehreren nicht in Laibach wohnenden Schülern und Schülerinnen wurde die Aufnahme in die städtischen Schulen bewilligt. Für die gewerblichen Vorbereitungsschulen in der I. und III. städtischen Knaben-Volksschule wurden Zeichenlehrer nominiert, ferner die Theilung der III. Classe der städtischen deutschen Mädchenschule bewilligt und als Suppletin Ivana Kušar bestimmt. Die erkrankte Oberlehrerin Al. Bauer wurde für das laufende Semester beurlaubt; zur Supplirung derselben wurden die Volontärinnen Al. Vajdič und Marianne Luschin bestimmt. Das Gesuch des Katecheten an der städtischen deutschen Knaben-Volksschule, in der I. Classe den Religionsunterricht in slovenischer Sprache ertheilen zu dürfen, wurde abgelehnt, da die Unterrichtssprache an dieser Schule die deutsche ist. Einige Schülerinnen in den höheren Classen an der städtischen deutschen Mädchen-Volksschule wurden vom Unterrichte in der slovenischen Sprache befreit.

Christbaumfeier des I. und II. städtischen slovenischen Kindergartens. Am 19. v. M., nachmittags um 4 Uhr, fand im großen Saale des «Mestni Dom» eine Christbaumfeier des I. und II. städtischen slovenischen Kindergartens unter überaus zahlreicher Betheiligung seitens der Eltern

der Kinder und anderer Gäste statt. Schon der stramme Aufmarsch der Kleinen fand beifällige Aufnahme, welche sich noch steigerte, als die Kinderschar unter Leitung der beiden Kindergärtnerinnen, der Fräulein Grum und Jerina, verschiedene Spiele ausführte und dadurch von dem zielbewussten Vorgehen der genannten Fräulein das beste Zeugnis ablegte. Alle diese Spiele wurden natürlich mit entsprechenden Gesängen begleitet. Als der prächtig aufgeputzte Christbaum im elektrischen Lichte erstrahlte, bekam man einige recht hübsch pointierte Declamationen, zwei Weihnachtslieder und endlich die Volkshymne zu hören. Hierauf wurde die über 100 Köpfe zählende Kinderschar mit Schuhwerk, Kleidungsstücken, Spielzeug und Backwerk betheilt. Die Vertheilung wurde von den Damen Hribar, Lah, Dr. Tavčar, Zupančič sowie vom Lehrkörper der Mädchen-Volksschule bei St. Jakob in der freundlichsten Weise besorgt. — Zu erwähnen wäre noch, dass zum Zwecke der Besenkung der Kinder die Stadtgemeinde 600 K gespendet hatte. Der erforderliche Rest war seitens der Frauen-Ortsgruppen St. Jakob-Tirnav und St. Peter des Cyrill- und Methodvereines im Sammlungswege aufgebracht worden. Das Arrangement der Feier lag in den Händen der Lehrerinnen der städtischen Mädchenschule bei St. Jakob, welche ihre Aufgabe in durchwegs anerkennenswerter Weise der Lösung zuführten.

Vom Staatshaushalte. Die «Wiener Zeitung» vom 28. v. M. veröffentlichte das Gesetz vom 22. v. M., betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben sowie die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1892, dann die Verfassung des Central-Rechnungsabschlusses für den Staatshaushalt der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für das Jahr 1901, sowie die Weiterverwendung von den der Gebarungsperiode 1891 angehörenden Beträgen bis Ende März 1902. In diesem Gesetze ist unter anderen auf Krain sich beziehenden Crediten auch der in der kaiserlichen Verordnung vom 27. December 1900 für das Jahr 1900 auf Bauten und Realitätenankäufe zur Unterbringung des II. Staatsgymnasiums in Laibach als vierte und letzte Rate vorgesehene Betrag von 40 000 K angeführt.

Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum eines krainischen Bezirksschulinspectors. Am 22. v. M. feierte Herr Johann Thuma in Adelsberg sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Bezirksschulinspecteur. Am Vormittage erschienen in der Wohnung des Jubilars Lehrer-Deputationen aus den Schulbezirken Adelsberg und Loitsch, welche dem Gefeierten nebst herzlichen Gratulationen der Lehrerschaft auch zwei Ehrengaben, bestehend aus einem silbernen Tintenzeuge und einer goldenen, mit Diamanten und Rubinen besetzten Busennadel, überbrachten. Der Jubilar dankte tief gerührt den beiden Sprechern sowohl für die ihn ehrenden Worte als auch für die prächtigen Gaben. Am Abende desselben Tages veranstaltete die Lehrerschaft der genannten Bezirke unter freundlicher Mitwirkung des Adelsberger Salonorchesters, dessen Präsident der Jubilar ist, im neuerbauten Hotel «Ribnik» einen Ehrenabend, der einen glänzenden Verlauf nahm und den besten und schönsten Beweis lieferte, welche große Beliebtheit sich Herr Thuma in allen Schichten der Bevölkerung erfreut. Kurz vor der Eröffnung des Festes waren die festlich decorierten und elektrisch beleuchteten Räume bis auf den letzten Platz besetzt. Unter den Gästen befanden sich nicht nur die unmittelbaren Standesgenossen des Gefeierten, sondern auch Vertreter der Beamtschaft, an ihrer Spitze der Herr Bezirkshauptmann Wilhelm Lasehan von Moorland, Vertreter der Gemeinde, der Ortsvermögensverwaltung, sämtlicher Vereine des Ortes und eine große Anzahl von Bürgern. Das Fest wurde durch einen vom Kapellmeister Kubišta eigens componierten und dem Jubilar gewidmeten «Thuma»-Marsch eröffnet. Nachdem sich der rauschende und wohlverdiente Beifall gelegt, erhob sich der Schulleiter L. Fettich aus Adelsberg zu einer Festrede, in der er die Erschienenen herzlich begrüßte und für ihr Erscheinen dankte, sodann aber den Jubilar als Lehrer, Collegen und verdienstvollen Inspector feierte. In seiner Rede betonte er, dass es nicht seine Absicht sei, die Verdienste des Jubilars hervorzuheben, dieselben seien durch das goldene Verdienstkreuz und durch die fünfmalige, aufeinander folgende Ernennung zum Bezirksschulinspecteur genügend gekennzeichnet. Doch könne er es nicht unterlassen, die Thatsache hervorzuheben, dass sich die Zahl der Classen im Adelsberger Schulbezirke während des Inspectorates des Jubilars um 27 vermehrt habe. Diese 27 Classen seien für den Jubilar 27 Monumente, die noch den spätesten Generationen von seiner Arbeitsamkeit ein beredtes Zeugnis abgeben werden. Was aber dem Jubilar insbesondere die Herzen der Lehrer erobert habe, sei, dass er es stets verstanden habe, den unbarmherzigen Paragraphen des Gesetzes mit seinem warmfühlenden Herzen in Einklang zu bringen, und dass er stets bestrebt gewesen sei, dem über die engen Schranken des Gesetzes Stolpernden zum Einlenken auf den Pfad der Pflicht brüderlich und hilfreich die Hand zu reichen und ihn mit seinem Schicksale zu versöhnen. Der Redner schloss mit dem Wunsche, dass der Himmel den Jubilar zum Nutz und Frommen der Schule, zum Wohle der Lehrer und zur Freude aller, die ihn lieben und die er liebt, noch lange Jahre erhalten möge. Nachdem der Beifall sich gelegt, erhob sich der

Gefeierte, um seinen Dank abzustatten. Er versicherte die Lehrerschaft, der er ob ihres Pflichteifers volles Lob spendete, seiner unabänderlichen Liebe und leerte sein Glas auf das Wohl derselben. Nach dem officiellen Theile des Abends begann eine gemüthliche und ungezwungene Unterhaltung, die bis in die frühen Morgenstunden währte. Zu erwähnen sei noch, dass dem Jubilar über hundert telegraphische und briefliche Glückwünsche zugekommen sind.

Personalmeldung. Infolge Allerhöchster Entschließung vom 20. v. M. wurde der Director des II. Staatsgymnasiums in Laibach, Franz Wiesthaller, aus der 7. in die 6. Rangsclassen versetzt.

Schulsperre. Im Auftrage des k. k. Landesschulrathes wurden die Laibacher Volksschulen wegen der unter der Schuljugend stark verbreiteten Masernkrankheit bis zum 16. d. M. gesperrt. Desgleichen bleibt über Anordnung derselben Behörde die k. k. Übungsschule sowie der Kindergarten an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt bis zum 16. d. M. geschlossen.

Eine Vorstellung zu Gunsten des Studentenheims in Gottschee. Wie uns aus Gottschee berichtet wird, fand dort am 15. v. M. in den Localitäten des Gasthofes »Zur Stadt Triest« eine Aufführung des Lustspieles »Jugendliebe« von A. Wilbrandt zu Gunsten des dortigen Studentenheims statt. Das Spiel war ein ausgezeichnetes, aber auch der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig, und so konnte ein namhafter Geldbetrag dem oberwähnten Zwecke zugeführt werden.

Slovenska šolska Matica. Der Ausschuss dieses pädagogischen Vereines hielt am 28. v. M. eine Sitzung ab, in welcher alle Vorkehrungen getroffen wurden, damit die Vereinspublicationen bis Ende Jänner zur Herausgabe gelangen. Der Verein hatte 3575 K an Einnahmen, darunter 439 K an Gründungsgeldern, zu verzeichnen, während sich die Ausgaben auf 529 K beliefen. Es stand daher ein Betrag von 2607 K nebst den Interessen zur Verfügung. Ferner wurden die Honorare für die Autoren, den Redacteur und den Secretär bestimmt. Für die heurigen Publicationen setzte man folgende Ladenpreise fest: »Letopis« 1 K 60 h, »Slovenski jezik« 2 K, »Zgodovina« 2 K. Dankend wurde auch zur Kenntnis genommen, dass sich der Landesauschuss über Ansuchen des Vereinsausschusses bereit erklärt hat, die Verfasser jener slovenischen Lehrbücher, welche der Verein edieren wird, mit Honoraren zu betheilen. In erster Reihe werden methodische Bücher für Lehrer-Bildungsanstalten zur Ausgabe gelangen. Es wird aber auch eine neue Ausgabe der »Somatologija« von Woldrich-Erjavec, welches Buch im Verlage der Slovenska Matica bereits vergriffen ist und welches dieser Verein nicht mehr zu verlegen beabsichtigt, veranstaltet werden. Von der speciellen Methodik aber erscheint vorerst der Theil »Slovenski pouk«, dessen Plan von einem Specialausschusse festgestellt werden soll. Im nächsten Jahre wird die »Matica« folgende Bücher herausgeben: »Letopis«, die Fortsetzung der »Zgodovina« und »Stundenbilder zu den Lesebüchern«. Auch wird man die Sammlung des Materials für die Herausgabe eines etymologischen, synonymischen und phraseologischen Wörterbuches in Angriff nehmen. — Endlich wurde die Form für die Diplome der gründenden Mitglieder festgesetzt.

Lehrerversammlung. Da der bisherige Vertreter der Lehrerschaft im k. k. Stadtschulrath von Laibach, Herr Oberlehrer Josef Maier, auf sein Mandat verzichtet hatte, so wurde eine Neuwahl angeordnet, und fand dieselbe am 9. Jänner unter dem Vorsitze des k. k. Bezirksschulinspectors und Directors Franz Levec im Turnsaale der I. städtischen Knaben-Volksschule statt. Zu dieser Wahl erschienen von den 51 stimmberechtigten slovenischen und deutschen Lehrern und Lehrerinnen des Stadtschulbezirkes 47; die übrigen waren theils durch Krankheit, theils infolge Urlaubes am Erscheinen verhindert. Der Vorsitzende verlas die auf die Wahl bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen in deutscher und slovenischer Sprache und forderte die Versammlung auf, zuerst zwei Schriftführer zu nominieren und sodann die Wahl mittelst Stimmzettel vorzunehmen. Zu Schriftführern wurden die beiden Lehrer Jakob Furlan und Karl Simon gewählt. Beim ersten Wahlgange erhielt sodann der Lehrer L. Jelenc 17, der Oberlehrer Fr. Gabršek 21, der Lehrer Režek 7 Stimmen, 1 Stimme entfiel auf den Lehrer J. Belé und 1 Stimmzettel war leer. Bei der hierauf vorgenommenen engeren Wahl erhielt die Majorität der Oberlehrer Gabršek, welcher erklärte, die Wahl annehmen zu wollen, worauf die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen wurde.

Der Schulausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule in Töplitz-Sagor hat sich nachstehend constituirt: Richard Michelčič, Handelsmann und Gemeindevorsteher in Sagor (Obmann); Dr. Thomas Zarnik, Districts- und Werksarzt in Sagor (Vertreter der Unterrichtsverwaltung); Paul Weinberger, Realitätenbesitzer und Gastwirt in Sagor (Vertreter des Landes); Ludwig Wriesnig, Werksdirector in Sagor (Vertreter der Ortsgemeinde Sagor); Ferdinand Schüller, Werksingenieur in Sagor (Vertreter des Ortsschulrathes von Töplitz-Sagor); Franz Peterlin, Bergbaumaschinist in Töplitz (Vertreter der Genossenschaft der Bergbaue im Revierbergamtsbezirke Cilli und des Bergbaues in Sagor); Benjamin Dettela, Schichtmeister (Vertreter der Trifailer Kohlegewerks-Gesellschaft in Sagor).

Als Vertreter aus dem Stande der Gewerbetreibenden wurde Jakob Karpelis, Glasfabrikinspector in Töplitz, und als dessen Ersatzmann Martin Bukovec, Realitäten- und Mühlenbesitzer ebendort, gewählt.

Sterbefall. Am 29. December ist im Laibacher Krankenhause Franz Pavlin, ehemaliger Lehrer an der II. städtischen Volksschule in Laibach, gestorben.

Scharlach in Grafenfeld. In der Ortschaft Grafenfeld bei Gottschee ist der Scharlach epidemisch aufgetreten. Über behördliche Verfügung wurden die Kinder aus dieser Ortschaft vorläufig auf sechs Wochen contumaziert. 73 Schüler sind infolgedessen verhindert, dem Unterrichte beizuwohnen.

Rundschau.

Niederösterreich. Die Schulsection des Wiener czechischen Nationalclubs hat jüngst an den niederösterreichischen Landesschulrath eine mehrere Tausend Unterschriften tragende Eingabe gerichtet, in welcher für jeden Wiener Bezirk eine, für Favoriten zwei czechische Volksschulen verlangt werden. Das ist wieder ein Beispiel der «czechischen Bescheidenheit». — Im Wiener Lehrerverein wurde einstimmig folgende Erklärung beschlossen: «Der Wiener Lehrerverein erhebt auf das entschiedenste gegen die auf der jüngsten Hauptversammlung des Katholischen Schulvereines wider den Lehrstand und die freie Schule erhobenen verleumderischen Beschuldigungen Einspruch. Der Fortbestand der gegenwärtigen Schule ist nicht, wie auf der bezeichneten Versammlung dreist behauptet wurde, eine ständige Gefahr fürs Vaterland, sondern der Fortbestand unseres vom Kaiser sanctionierten Schulgesetzes ist eine reiche Quelle des Segens für alle Völker und Stände Österreichs. Der Wiener Lehrerverein wird im Kampfe wider die rückschrittlichen Schulfemde nicht erlahmen und fordert alle Freunde einer freien und gediegenen Schulbildung auf, gegen die volksfeindlichen Bestrebungen der Clericalen, welche unter dem Deckmantel der Religion und dem Missbrauche patriotischer Gefühle eine gehässige Agitation ins Werk setzen, in der nachdrücklichsten Weise Stellung zu nehmen.»

Oberösterreich. In der am 28. v. M. in Linz tagenden außerordentlichen Vollversammlung des Oberösterreichischen Landes-Lehrervereines wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: «Wiederholt hat die oberösterreichische Lehrerschaft in ihren Versammlungen die auf ihre Rechtsverhältnisse Bezug habenden Wünsche und Forderungen ausgesprochen. Das am 1. December 1901 sanctionierte Gesetz über die Regelung der Rechtsverhältnisse der Lehrpersonen bleibt nicht nur hinter den wiederholt als berechtigt anerkannten Wünschen und Forderungen der Lehrerschaft zurück, sondern bringt sogar in einzelnen wesentlichen Punkten eine Verschlechterung der bisher geltenden Bestimmungen. Insbesondere sieht sich die heute tagende Versammlung veranlasst, zu folgenden Punkten des Gehaltsgesetzes Stellung zu nehmen: 1.) Ist das vorgebrachte System kein Personalclassen-System. 2.) Ist die Gleichstellung mit den vier unteren Rangclassen der Staatsbeamten nicht durchgeführt. 3.) Ist die Kategorie der Unterlehrer trotz des Wegfalls der Titeles ‚Unterlehrer‘ im Wesen nicht aufgehoben. (Kleinere Grundgehälter, weniger und geringere Alterszulagen und Wegfall derselben im Falle des Vorrückens, neuerliche Ernennung.) 4.) Einschränkung des natürlichen Menschenrechtes durch Vorenthalten des Rechtes auf Eheschließung der Lehrerinnen. 5.) Ungleichheit in den Gehältern, beziehungsweise in den Dienstalterszulagen der männlichen und weiblichen Lehrpersonen. 6.) Unzureichende, den modernen Rechtsanschauungen nicht entsprechende Disciplinurvorschriften. 7.) Bevorzugen der Katecheten gegenüber allen übrigen Lehrern der Bürgerschule. In Erwägung aller dieser Umstände fühlt sich die Versammlung verpflichtet, gegen ein derartiges Gesetz Stellung zu nehmen, indem sie erklärt, dass sie nach wie vor auf den von der Lehrerschaft wiederholt ausgesprochenen Forderungen bestehe und den Kampf für eine die Lehrerschaft befriedigende und für die Schule günstige Lösung der Angelegenheit fortsetzen werde.» — Eine noch energischere Verwahrung gegen das neue Schulgesetz legten die anwesenden Lehrerinnen ein.

Böhmen. Die Bürgerschulfrage wirft immer weitere Wellen. Bei der nächsten Landes-Lehrerconferenz wollen die Bürgerschullehrer u. a. folgende Forderungen zur Beschlussfassung vorlegen: 1.) Alle höheren Fachschulen (Cadettenschulen) haben in erster Linie ihre Schüler aus den Bürgerschulen zu empfangen; Schüler, welche die unteren Classen einer Mittelschule absolviert haben, finden dort nur in zweiter Linie Aufnahme. 2.) Es soll den Absolventen der vierten Classe der Bürgerschule ermöglicht werden, nach erfolgreicher Zurücklegung aller vier Jahresurse auch in die fünfte Classe der Realschule aufgenommen zu werden. Wie vorauszusehen war, sind durch

diese Forderungen die Mittelschullehrer beunruhigt. Am 7. December hat eine Wanderversammlung des Vereines deutscher Mittelschullehrer in Nordböhmen, die in Leitmeritz stattfand, nach einem Referate und daran geknüpfter Debatte Folgendes beschlossen: Es ist Stellung zu nehmen gegen die mehrseitigen Bestrebungen der Bürgerschullehrer nach Gleichstellung der Bürgerschule mit den unteren Classen der Mittelschule insolange, als der Bildungsgang und die Qualification der Bürgerschullehrer denen eines Mittelschullehrers nicht gleichkommen. Dagegen ist dem Wunsche Ausdruck zu geben, dass Mittelschüler nach absolvierter dritter Classe hinsichtlich der Aufnahme in die Fachschulen mit absolvierten Bürgerschülern gleichgestellt werden. Der Hinweis auf die Qualification der Bürgerschullehrer ist nach unserem Dafürhalten ein Ausfluss des Professorenhochmuthes und entschieden abzuweisen; denn die Schüler sind nach ihrer Befähigung und nicht nach dem Studiengange ihrer Lehrer zu beurtheilen.

Mähren. Vom Mährischen Landes-Lehrerverein werden dännächst dem Landtage folgende Bittschriften vorgelegt werden: 1.) Um Aufhebung der Stufe der Unterlehrer und Vorrückung zum definitiven Lehrer nach Ablegung der Lehrbefähigungsprüfung. 2.) Um Zuerkennung von Personalzulagen an Lehrpersonen, welche nach zwanzigjähriger Dienstzeit noch keinen Leiterposten erlangt haben. 3.) Um Einrechnung aller Dienstjahre. 4.) Um Gleichstellung der Lehrpersonen mit den Staatsbeamten der vier untersten Rangclassen. — Gewisse Ansprüche der Lehrer müssen erfüllt werden. Von der vierten Forderung werden sie nicht abstehen.

Schlesien. Nach dem vom schlesischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurfe, welcher am 6. November v. J. die kaiserliche Sanction erhalten hat, wurden die Bezüge der Lehrerschaft in diesem Kronlande in nachstehender Weise geregelt: 1.) Grundgehalt mit Reifezeugnis 900 K, mit Lehrbefähigungszeugnis 1200 K. 2.) Drei Jahre nach der Lehrbefähigungsprüfung wird jede Lehrkraft definitiv angestellt. 3.) Gehaltsclassen und Procente derselben: *a)* IV. Cl. 20% mit 1400 K, *b)* III. Cl. 30% mit 1600 K, *c)* II. Cl. 30% mit 1800 K, *d)* I. Cl. 20% mit 2000 K. 4.) Sieben Dienstalterszulagen à 10% vom jeweiligen Gehalte, welche vom Tage der erfolgten Lehrbefähigungsprüfung an gerechnet werden. 5.) Quartiergelder: Die Schulleiter erhalten mit Rücksicht auf die Einwohnerzahl des betreffenden Ortes und mit Rücksicht auf die örtlichen Theuerungsverhältnisse 300 bis 600 K, die Lehrer aber 100 bis 500 K. 6.) Functionszulagen: Einclassige Volksschulen 150, zweiclassige 250, dreiclassige 350, vierclassige 400, fünf- und mehrclassige 600 K, außerdem für jede Parallelclassen noch eine Remuneration von 50 K, die jedoch nicht in den Ruhegehalt eingerechnet wird. 7.) Der Höchstgehalt eines Lehrers stellt sich sammt allen Zulagen auf 3260 und eines Schulleiters zumindest auf 3000, zuhöchst auf 4320 K. 8.) Die Pension wird von der Lehrbefähigungsprüfung an gerechnet. 9.) Lehrer und Lehrerinnen haben gleiche Gehalte.

Küstenland. Aus Görz wird gemeldet: Am 1. d. M. ist das sanctionierte Landesgesetz in Kraft getreten, womit die Gehalte der Volksschullehrer auf 1400, 1200 und 1000 K, die der Bürgerschullehrer aber auf 1600 und die der Bürgerschullehrerinnen auf 1400 K erhöht worden sind.

* * *

England. Über die Entwicklung der Volksschulen in England bringt die Teubner'sche Zeitschrift «The English World» einen sehr lesenswerten Artikel. Während zu Anfang des 19. Jahrhunderts abgedankte Soldaten oder untaugliche Seeleute als Lehrer fungierten und das Schulzimmer oft zugleich auch Hühner und Hunde beherbergte, tritt in den dreißiger Jahren desselben Jahrhunderts dank der Thätigkeit zweier Schulvereine hierin allmählich eine Besserung ein. Zum erstenmale greift der Staat in die Schulverhältnisse ein, indem er den beiden Vereinen im Jahre 1833 eine jährliche Beihilfe von 17.000 Pfd. Sterling gewährt. Von da ab bis zum Jahre 1870 wächst die staatliche Beihilfe von Jahr zu Jahr und erreicht 1870 die stattliche Höhe von nahezu einer Million Pfund. Erst 1870 wird der Schulbesuch allen Kindern zur Pflicht gemacht; der Staat schafft sich eine Aufsichtsbehörde in dem School Board und gestattet zur Deckung der Schulbedürfnisse die Erhebung einer besonderen Schulsteuer. Diese soll jedoch ebensowohl den staatlichen wie den bis dahin allein vorhandenen freiwilligen Schulen zu Gebote stehen. Im Jahre 1890 boten die Boardschools Platz für etwa 2,700.000 Kinder, während die freiwilligen Schulen noch für eine Million mehr Kinder zu sorgen hatten. Man sieht also, dass die Geistlichkeit, unter deren Leitung die freiwilligen Schulen meist stehen, sehr rührig ist. Auch der Entwicklung des höheren Schulwesens wird in dem Artikel in ähnlicher Weise gedacht.

Bulgarien. Gegen Ende des verflossenen Jahres regelte die National-Sobranju (Landtag) in Bulgarien die Lehrergehälter wie folgt: Definitive Volksschullehrer der I. Classe haben 2400 Lev

(1 Lev = 1 K), die der II. Classe 2100 Lev, die der III. Classe 1800 Lev, die der IV. Classe 1500 Lev, die der V. Classe 1200 Lev und die provisorischen Lehrer 960 Lev Gehalt. Bürger-schullehrer der I. Classe beziehen 5400 Lev, die der II. Classe 4400 Lev, die der III. Classe 4080 Lev, die der IV. Classe 3480 Lev, die der V. Classe 3000 und die Supplenten 2400 Lev Gehalt. Die bulgarischen Schulzeitungen sind mit dieser Regelung der Lehrergehälter nicht zufrieden, sie fordern mehr. Diese Gehälter kann jeder Lehrer nach Maßgabe seines Alters erreichen. Wie weit ist diese Gehaltsregulierung von der Regulierung der Gehälter der Lehrer Österreichs entfernt!

Palästina. Verschieden nach Confession und Nation sind die lateinischen, maronitischen, griechisch-katholischen, griechisch-orthodoxen, armenischen, syrianischen, nestorianischen, deutsch-, englisch- und amerikanisch-protestantischen Schulen Palästinas. Zu den Mittelschulen kann man die Schulen der Waisen- und Erziehungshäuser rechnen, weil sie außer den Fächern unserer Volksschulen noch eine oder zwei europäische Sprachen lehren. Einige Anstalten, z. B. das Syrische Waisenhaus, haben in ihrem Seminar eine Mittelstufe zwischen Mittel- und Hochschule; hier werden Dragomans, Ärzte, Prediger und Lehrer ausgebildet. Hochschulen, zwar nicht ganz in unserem Sinne, haben die Amerikaner und die Jesuiten in Beirut. Daraus erklärt sich's, dass die Amerikaner und die Jesuiten Nennenswertes auf dem Gebiete der Schule und der Erforschung Palästinas hinsichtlich der Sprache, Literatur, Archäologie, Botanik etc. leisten. Die nationalen Schulen der in Palästina ansässigen Deutschen sind gleich den deutschen Schulen organisiert und haben nur deutsche Lehrer. Solche Schulen gibt es je zwei in Jerusalem, Jafa und Haifa und eine in Saron. Es wird hier Deutsch, Arabisch, Türkisch und Französisch gelehrt, den Armeniern auch Armenisch. Abgesehen von den Beirut Hochschulen, marschieren die Deutschen dank der ihnen eigenen gründlichen, lückenlosen, pädagogischen Arbeit in erster Linie.

China. Die Kaiserin Witwe hat ein Decret erlassen, in welchem sie den Beginn des Unterrichtes in den Schulen, in denen fremde Wissenschaften gelehrt werden sollen, verfügt.

Mannigfaltiges.

Ein lehrerfreundlicher Bezirksschulrath. Wie wir in der letzten Nummer der «Laibacher Schulzeitung» mitgeteilt haben, ist seinerzeit gegen den Lehrer Franz Eder eine Disciplinaruntersuchung angeordnet worden, weil derselbe sein Gesuch um die erledigte Lehrstelle in Ebersdorf zu Gunsten des gemäßregelten Collegen Otto Katschinka zurückgezogen hatte. Gleichzeitig ist Eder vom Schulinspector des Bezirkes Pöggstall, Herrn Steigl, aus eigener Machtvollkommenheit wegen Nichteintreffens in seinem Dienstorte in Disciplinaruntersuchung gezogen worden. Der Bezirksschulrath in Pöggstall fand jedoch in der Anwendung des Wortes «gemäßregelten» durchaus keine Pflichtwidrigkeit und nahm bezüglich des zweiten Delictes einstimmig den Antrag an, dass Herr Inspector Steigl nicht berechtigt war, den Eder in Disciplinaruntersuchung zu ziehen.

O diese Kinder! Aus Newyork wird berichtet: In Cleveland (Ohio) marschierten neulich über 3000 Schulkinder, Knaben und Mädchen, nach dem Rathhause, um dem Bürgermeister ihre Wünsche bezüglich des Schlittschuhlaufens in diesem Winter vorzutragen. Sie verlangten die Errichtung gut geheizter Schutzhäuser in den öffentlichen Parks, wo man die Schlittschuhe anziehen und ausruhen könne. Auch sollten die Bahnen gefegt und Leute angestellt werden, die bei etwaigen Unfällen Hilfe zu leisten hätten. Der Bürgermeister versprach die Erfüllung aller Wünsche und hielt den Kindern eine Rede, in der er sagte: «Verlangt immer euere Rechte und verlangt sie so lange, bis ihr sie erhalten habt. Bleibt auch dabei, wenn ihr erwachsen seid. Dann wird von Monopolismus und Unterdrückung der Volksfreiheit nicht mehr die Rede sein. Gebt nicht zu, dass die großen Jungen die kleinen durchprügeln, wie es die erwachsenen Starken mit den Schwachen thun, wodurch alle unsere bedauernswerten Verhältnisse herbeigeführt werden».

Monopolisierung der Ausgabe von Schulheften. Die österreichische Unterrichtsverwaltung hat die Absicht, die Ausgabe von Schulheften zu monopolisieren. Es sollen in Hinkunft nur einheitliche Schulhefte durch den Schulbücherverlag zur Ausgabe gelangen. Eine Deputation von Papierhändlern und anderen Interessenten sprach in dieser Angelegenheit am 27. November beim Unterrichtsminister Dr. R. v. Hartel vor. Der Unterrichtsminister erklärte, dass thatsächlich die Absicht bestehe, die Schulhefte durch den Schulbücherverlag zur Ausgabe gelangen zu lassen, dass jedoch der Handel, wie bisher, frei bleiben soll.

Der Schulkrawall in Wreschen. In der kleinen Kreisstadt Wreschen in Preußisch-Polen kam es im Mai v. J. zu einer Anzahl Krawallen, die ihre Ursache in der Einführung des deutschsprachigen

Religionsunterrichtes hatten. Viele der Schulkinder waren durch keinerlei Strafen, auch nicht durch körperliche, zu bewegen, deutsch zu antworten, da es ihnen durch die Eltern direct verboten worden war. Diese waren aufgehetzt worden durch verschiedene dunkle Existenzen, unter anderen durch einen Zuchthäusler, hinter denen, wie aus dem Gange der Gerichtsverhandlung zu erkennen war, die geistliche Macht organisatorisch thätig war. Der wilde Hass der Menge richtete sich naturgemäß gegen die Lehrer und den Kreisschulinspector und fand seinen Gipfelpunkt in der Erstürmung des Schulhauses. Die Betheiligten sind nun mit schweren Strafen belegt worden. Eine von den angeklagten Personen hat $2\frac{1}{2}$ Jahre Gefängnis, eine andere 1 Jahr Zuchthaus erhalten, die anderen sind zu monatelangen Haft- und Gefängnisstrafen verurtheilt worden. «Mich jammert des Volkes», möchte man ausrufen, wenn man an die armen Irregeführten denkt, die nun für die Schuld der intellectuellen Urheber büßen müssen. — Es war vorauszusehen, dass das Urtheil bei den Polen und insbesondere auch beim Centrum im Reichstage Widerspruch und Entrüstung hervorrufen werde, und man hat denn auch in Preußisch-, Russisch- und Österreichisch-Polen schleunigst die nöthige Empörung gezeigt, hat ein deutsches Consulatsschild heruntergerissen, hat für «die armen Opfer deutscher Gewaltherrschaft» große Summen gesammelt. Centrum und Polen haben auch bereits den Reichstag bemüht, und ein Theil der Parteien hat schon zu der Angelegenheit für oder wider Stellung genommen. In großen Leitartikeln führen namentlich die Centrumsorgane aus, welch ein bitteres Unrecht die preußische Regierung den Polen dadurch zugefügt habe, dass sie sogar fordere, dass der Religionsunterricht nicht mehr in der Muttersprache erteilt werden dürfe.

Aus dem Abgeordnetenhaus. Die unbegreifliche Unthätigkeit des Unterrichtsausschusses, bei dem u. a. auch unser Disciplinargesetz begraben liegt, hat den Abgeordneten Schreiter veranlasst, am 12. December an den Obmann des genannten Ausschusses unter Betonung des sehnlichen Wartens der Lehrer auf eine Regelung ihrer Rechtsverhältnisse folgende Fragen zu richten: «Warum hat der Obmann solange keine Sitzung einberufen? Ist er gewillt, vor Weihnachten noch eine oder zwei Sitzungen einzuberufen?» — Die Antwort war: «Der Referent Herr Graf Stürgkh hat keine Zeit gehabt, doch will ich, wenn's gewünscht wird, gerne bei der nächsten Gelegenheit den Ausschuss einberufen.»

Maßregelung eines Bürgerschullehrers. Kürzlich wurde Robert Hoinkes, Bürgerschullehrer im südböhmischen Städtchen Neu-Bistritz, unter Umständen gemaßregelt, welche die Schaffung eines Disciplinargesetzes für Lehrer als unaufschiebbar erscheinen lassen. Der protestantische Lehrer Hoinkes und einer seiner Collegen, der ebenfalls Protestant ist, wurden von ihrem später als irrsinnig erklärten Director Klose gegen das Gesetz dazu verhalten, die Schulkinder in den katholischen Gottesdienst zu begleiten, und weil beide diese Zumuthung mit Hinweis auf das Gesetz standhaft ablehnten, disciplinärer behandelt. Lehrer Hoinkes wurde sogar seines Amtes entsetzt, später aber, nachdem er gegen das Urtheil des Landesschulrathes ans Unterrichtsministerium recurriert hatte, strafweise versetzt. Die ganze Angelegenheit, die in der «Deutsch-österreichischen Lehrerzeitung» in einem ausführlichen, alle Einzelheiten der ganz unglaublichen Verfolgung der beiden Lehrer enthaltenden Artikel behandelt wird, zeigt aufs neue, dass die Rechtsunsicherheit, in der wir Lehrer uns befinden, ein Übel ist, das schon mit Rücksicht auf die Würde und den Zweck der Schule dringend beseitigt werden sollte. Das einzige Mittel dazu ist die Schaffung eines modernen Disciplinargesetzes, und es wäre angezeigt, dass alle jene Parteien, die die freie Schule zu würdigen wissen, ein solches Disciplinargesetz verlangen. Die Schaffung desselben würde keinen Kreuzer kosten und den österreichischen Völkern jedenfalls mehr Segen bringen als alle die Universitäten, nach denen jetzt so heftig von den Slaven und den Italienern verlangt wird.

Reichsunterstützungsfond des Lehrerhausvereines in Wien. Sitzung des Vertheilungsausschusses vom 18. December 1901. Einlauf: 1 Ansuchen aus Böhmen, 3 aus Niederösterreich, 1 aus Wien. Zuerkannt wurden: 1 rückzahlbare, unverzinsliche Aushilfe zu 200 K, 1 Unterstützung zu 100 K und 1 zu 40 K.

Mittheilung.

Deutsche Lehrer Österreichs!

Vergesset bei Gelegenheit des Jahreswechsels nicht der Elternzeitung «Schule und Haus» unseres schwer verfolgten Jordan. Näheres durch die einzelnen Landes-Lehrervereine. Möge kein deutscher Lehrer das kleine Opfer scheuen zu zeigen, dass bei uns das Wort gilt: Einer für alle, alle für einen!

Das Comité.

Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungsschau.

Im Elend. Erzählung von Auguste Groner. Graz, Ulrich Moser, 1901. Preis: 2 K. Als Band VII der empfehlenswerten Collection «Erzählungen für Jugend und Volk» erschien soeben die prächtige vaterländische Geschichte «Im Elend» aus der Feder der rühmlichst bekannten österreichischen Jugendschriftstellerin Auguste Groner, und machen wir hiemit alle Eltern, Lehrer und Erzieher auf dieses hervorragende neue Jugendbuch, welches sich als belehrende und veredelnde Lectüre für Volks- und Mittelschulen sowie nicht minder für unsere heranwachsenden Töchter eignet, aufmerksam. Die geschichtskundige Verfasserin führt ihren Leserkreis weit zurück in die raue Kriegs- und Ritterzeit, als um das Jahr 1043 König Peter, der vertriebene Ungar-König, voll Sehnsucht und Grimm gegen die Rebellen im Herzen, zu Melk auf der Burg seines Schwagers Adalbert, des mächtigen Markgrafen der Ostmark, weilte und auf die durch Kaiser Heinrich III. versprochene Wiedereinsetzung auf den ungarischen Königsthron harrete. Neben diesem Hauptereignis, dessen Durchführung den Inhalt der farbenfrisch und lebenswahr erzählten Historie ausmacht, laufen eine Menge Neben-Episoden aus dem Burg- und Ritterleben jener frühen Epoche; eine Reihe Figuren gruppieren sich um die prächtig gezeichnete Gestalt des finsternen Königs, so vor allem dessen von ihm einst verrathener Freund Volko, Heriger, dessen Sohn, Frowiga, die Gemahlin des Markgrafen, und König Peters Schwester, u. a. m. Im Verlaufe erfahren wir die Erhebung und den tiefsten Fall des zu lebenslänglicher Haft eingekerkerten Königs, der somit auch stirbt, «im Elend», wie man damals die Gefangenschaft bezeichnete. Des Königs letzte Lebenstage werden verschönt durch die rührende Hingabe, das tiefe Mitleid eines gutherzigen Kindes, des Kerkermeisters Töchterlein, welche ihm sogar, knapp vor des armen Gefangenen Ende, seine Getreuen zuführt; diese waren gekommen, um abermals den Versuch zu wagen, ihren Herrn zu befreien. Unter diesen getreuen Anhängern des Königs befand sich auch sein Sänger und Lehrer Sintram, der für ihn dereinst das Lied von der Treue ersonnen; nun wird dies Lieblingslied zum Sterbelied, und unter dessen Klängen verhaucht der entthronte König seine Seele!

H. v. R.

Peter Rosegger: Als ich noch der Waldbauernbub war. II. Theil. Für die Jugend ausgewählt. 11 — 20. Tausend. Leipzig, L. Staackmann, 1901. Preis: 90 Pf. Der Hamburger Jugendschriftenausschuss hat sich dadurch, dass er die im vorliegenden Buche enthaltenen acht Geschichten aus Roseggers Werken «Waldheimat I. und II.», «Neue Waldgeschichten» und «Als ich jung noch war» auswählte und sie separat abdrucken ließ, sowohl die deutsche Lehrerschaft als auch die deutsche Schuljugend zu großem Danke verpflichtet. Die in Rede stehenden acht Geschichten führen folgende Titel: 1.) In der Christnacht. 2.) Was bei den Sternen war. 3.) Auf der Wacht. 4.) Wie ich mit der Thresel ausgieng und mit dem Maischel heimkam. 5.) Als ich das Ofenhückerl war. 6.) Als ich um Hasenöl geschickt wurde. 7.) Als ich mir die Welt am Himmel baute. 8.) Von meiner Mutter. Sämtliche acht Geschichten sind einzig in ihrer Art. Da das Buch auch äußerlich schön ausgestattet und trotzdem sehr billig ist, so sollte es in keiner Schülerbibliothek fehlen.

Unter dem Titel «**Gefunden**» gibt der Rheinische Provinzial-Lehrerverein zum Besten seiner Witwen- und Waisencasse «Pestalozzistiftung» eine Volks- und Jugendschrift heraus, deren Verlag die Union in Stuttgart übernommen hat. Bürgt schon einerseits der Name obiger Firma für eine gediegene und geschmackvolle äußere Ausstattung, so lassen die in dem Buche vertretenen Schriftsteller mit Sicherheit auf den gediegenen Inhalt desselben schließen. Die Commissionen haben in gemeinsamer Arbeit die Schätze der deutschen Literatur sorgfältig geprüft und von dem vielen Guten das Beste gewählt, um es der Jugend, dem ganzen Volke als eine wertvolle Gabe und als Hilfeleistung bei dem Streben nach Veredelung von Herz und Sinn aufrichtigen Herzens anzubieten. Das Buch enthält Erzählungen von Rosegger, Schmitthenner, Kielland, Weißflog, Björnson, Hebel, Stöber und Zschokke; es sucht allen Anforderungen, die sich auf dem Gebiete der Jugendschriftenliteratur nach und nach zur vollen Klarheit durchgerungen und die Zustimmung des weitaus größten Theiles der deutschen Lehrerschaft gefunden haben, gerecht zu werden und wird darum gewiss in weiten Kreisen eine freundliche Aufnahme finden. Es erscheint in zwei Ausgaben — sehr schön cartoniert, geheftet und beschnitten zu 50 Pf., — gut gebunden, mit Deckelpressung zum Preise von 80 Pf. Von jedem verkauften Exemplare fließen den Witwen- und Waisencassen 10 Pf. zu. Bestellungen wolle man an den Verlag oder an die nächste Buchhandlung richten. Möge sich das Büchlein im ganzen Vaterlande zahlreiche Freunde erwerben, möge es seinen Weg finden in die Schule und das Haus und auf solche Weise den Segen stiften, den seine Herausgeber erhoffen und erstreben. Alle Freunde der Jugend, insbesondere aber die Herren Collegen bitten wir herzlich um Unterstützung und Förderung des Unternehmens. Das Buch soll dauernden Wert behalten und so empfehlen wir es bestens der Aufmerksamkeit der Lehrerschaft.

Epheuranken. Illustrierte Zeitschrift für die katholische Jugend. Zwölfter Jahrgang. Nr. 1—6. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. Preis 3 Mk. 60 Pf. für jährlich 24 Nummern. — Der Jugend das Beste. Nach diesem Grundsatz bringen die Epheuranken einen reichhaltigen, durchweg passenden Lehrstoff und einen mit Sorgfalt ausgewählten Bilderschmuck. Die Zeitschrift ist wirklich gut und kann sich überall sehen lassen und darf überall des Beifalls sicher sein. Besonders die Weihnachtsnummer (Nr. 6) ist splendid ausgefallen. Ein Jahresabonnement ist in Anbetracht des billigen Preises nur zu empfehlen.

Blätter zur Förderung der Knabenhandarbeit in Österreich. Für Schule und Haus. (Verantwortlicher Leiter und Verwalter Rudolf Petzel, Wien, X./3, Senefeldergasse 31. An denselben sind alle Anfragen zu richten. Die Bestellgebühren [für Mitglieder unentgeltlich, für Nichtmitglieder 1 K 20 h] sind an Herrn Matth. Marschall, Wien, XVI./2, Hasnerstraße 20, einzusenden. Erscheint mindestens viermal im Jahre.) XII. Jahrgang, Nr. 3. — Die Bedeutung des Handfertigkeitsunterrichtes und die Einführung desselben in den Lehrplan der Knabenschulen. (Schluss.) — Hauptversammlung des Deutschen Vereines für Knabenhandarbeit. — Aus den österreichischen Schulwerkstätten. Wien, V., Steiermark (Deutsch-Feistritz). — Mittheilungen. — Vereinsnachrichten. — Bücherschau. — Briefkasten.

Österreichischer Schulbote. Zeitschrift für die Praxis der österreichischen Volks- und Bürgerschule (Schriftleiter: Bürgerschuldirektor Franz Frisch in Marburg a. Dr.). Preis vierteljährlich K 1·80. — Verlag von A. Pichlers Witwe & Sohn in Wien. Das XI. (December-) Heft des 51. Jahrganges dieser hervorragenden Zeitschrift enthält folgende größere Beiträge: Bürgerschullehrer Franz Tiechl: Die häusliche Lectüre im Dienste der Sprachentwicklung. — Prof. Heinrich Halbgebauer: Der Unterricht im Freihandzeichnen an Volksschulen. III. (Schluss.) — Leopold Schmerz: Aus dem Tagebuche eines Landschulen-Aufsehers (VI.). — Das Schulhaus. — Ausblicke auf das Fortbildungsschulwesen. — Schulleitung und Schulaufsicht. — Literaturbericht. (Literarische Notizen.) — Rundschau. (Pädagogische Mittheilungen. — Zur Zeitgeschichte.)

Von Ernst Beyer, dem ehemaligen Schriftleiter der Leipziger Lehrerzeitung, ist soeben im Verlage von Alfred Hahn in Leipzig erschienen: **Sokrates**, Trauerspiel in fünf Acten. (Preis Mk. 2·—, in Originalband Mk. 2·80.)

Einläufe:

Johann Schober und Wladimir Labler: **Liederhain für österreichische allgemeine Volksschulen.** Neue Ausgabe in fünf Heften. III. Heft. Dritte, verbesserte Auflage. Wien und Prag, F. Tempsky, 1902. Preis: 30 h.

Der Wiener im Salon. XXVI. Jahrgang des «Wiener Tanz-Album». Wien, M. Krämers Nachfolger, 1901. Preis: 2 K.

Robert Seidel: **Die Handarbeit, der Grund- und Eckstein der harmonischen Bildung und Erziehung.** Leipzig, Rich. Lipinski; 1901. Preis: 50 Pf.

Lehrmittel-Katalog von A. Pichlers Witwe & Sohn, Buchhandlung für pädagogische Literatur und Lehrmittel-Anstalt in Wien. Wien, 1902.

Robert Neumann: **Periodische Blätter für Realienunterricht und Lehrmittelwesen.** Organ des Lehrerclubs für Naturkunde in Brünn, herausgegeben von der Gesellschaft «Lehrmittel-Centrale» in Wien. 7. Jahrgang. Tetschen a. d. Elbe, Otto Henckel, 1901. Preis: 5 K.

Lehrmittel-Sammler, Zeitschrift für die Gesamtinteressen des Lehrmittel-Sammelwesens. Organ der Lehrmittel-Sammelstelle Petersdorf bei Trautenau in Böhmen. III. Jahrgang. Petersdorf bei Trautenau, Gustav Settmacher, 1901. Preis: 2 K.

Richard Lange: **Sprachübungen, Übungsschule zur Erlernung der Richtigsprechung.** Leipzig, Dürr'sche Buchhandlung, 1902. Preis: 60 Pf.

Arthur Schulz: **Der deutsche Knabe im Religionsunterricht.** Friedrichshagen-Berlin, Verlag der Blätter für deutsche Erziehung. Preis: 60 Pf.

Julius M Thetter: **Durch die Klippen der Gesellschaft.** Wien, Verwaltung der Zeitschrift «Schule und Haus». Preis: 1 K.

Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

An der zweiclassigen Volksschule in Rakek gelangt die zweite Lehrstelle zur Besetzung. Die gehörig instruierten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege **bis 20. Jänner 1902** hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Loitsch am 4. Jänner 1902.

Danksagungen.

Die gefertigte Schulleitung fühlt sich angenehm verpflichtet, der löblichen Verwaltung des «Krainischen Schulpfennigs» für die hochherzige Spende von verschiedenen Lernmitteln den herzlichsten Dank auszusprechen.

Schulleitung Morobitz am 12. Christmonds 1901.

Wilhelm Tschinkel, Schulleiter.

Für die vom Deutschen Schulvereinsausschusse der Ortsgruppe Laibach aus der Sammlung des «Reichsdeutschen Weihnachtsbäumchens» der hiesigen Volksschule für arme deutsche Schulkinder zugewendete Liebesgabe von 20 Kronen spricht hiemit die gefertigte Schulleitung im Namen der Betheilten den besten Dank aus.

Schulleitung Unterlag, den 9. Eismonds (Jänner) 1902.

Georg Erker, Schulleiter.

Die gefertigte Schulleitung erlaubt sich der ehrenfesten Verwaltung des «Krainischen Schulpfennigs» für die unserer Schule so zahlreich gespendeten Lernmittel im Namen der betheilten Schuljugend den wärmsten Dank auszusprechen.

Schulleitung Langenthon am 7. December 1901.

Josef Samida, Schulleiter.

Der hiesigen Schule wurden vom Allgemeinen deutschen Schulvereine in Berlin für Lehr- und Lernmittel 100 Mk., vom Deutschen Schulvereine in Wien Lehr- und Lernmittel im Werte von 77 K, vom Krain. Schulpfennigvereine solche im Werte von 15 K, endlich aus der Sammlung des «Reichsdeutschen Weihnachtsbäumchens» für arme deutsche Schulkinder 20 K gespendet. Den edlen Wohlthätern sei hiemit im Namen der betheilten Schuljugend der innigste Dank ausgesprochen.

Schulleitung Obergras am 10. Jänner 1902.

Hans Lackner, Schulleiter.

Briefkasten.

M. P. Stockendorf. In Krain ist uns keine Orgelfabrik bekannt. Laibach besitzt entschieden keine. Auswärtige Firmen, welche in den Zeitungen zu annoncieren pflegen, sind folgende: Werner in Graz, Friedrich Čapek in Polička (Böhmen), Alois Maier in Fulda (Deutschland), Wilhelm Rudolph in Gießen (Deutschland).

G. E. Unterlag. Gratis!

Vergessen Sie nicht

Ihren Bedarf in Tuch- und Modewaren für Herren- und Knabenkleider **direct vom Fabriksorte** bei

Adolf Elger, Tuchversandthaus

in Reichenberg (Böhmen), Flurgasse Nr. 15

zu bestellen. Genannte Firma ist durch ihre Regiosigkeit in der angenehmen Lage, die verehrten Abnehmer mit guter und dauerhafter Ware billigst zu bedienen. **Lohnenden Nebenverdienst** kann sich jeder durch die Vertretung obiger Firma ohne jedes Risiko und Warenkenntnis verschaffen. Um Verwechslungen vorzubeugen, bitte um genaue Beachtung der Adresse.

Muster auf Verlangen franco sowie spesenfreie Zusendung der Ware.

Zahlreiche Anerkennungen.

Damentuche und Loden verschiedener Farbe sind stets am Lager.

B. Herder, Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Orthographische Dictierübungen für Schule und Haus.

Auf Grundlage der vorgeschriebenen Lehrpläne nach methodischen Grundsätzen geordnet und in concentrischen Kreisen für österreichische Volksschüler zusammengestellt von

M. Habernal.

Viertes Heft (V. Schuljahr). Dritte, umgearbeitete Auflage.

12°. (IV und 64 Seiten.) 60 h.

Früher sind in zweiter, verbesserter Auflage erschienen: 1. Heft (II. Schuljahr) (IV und 24 Seiten), 36 h; — 2. Heft (III. Schuljahr) (IV und 40 Seiten), 36 h; — 3. Heft (IV. Schuljahr) (IV und 56 Seiten), 48 h.

Orgelbau-Anstalt

des Friedrich Čapek

in Polička, Böhmen,

empfeht

billige Orgeln und Harmoniums

in solider Ausführung.

Alte, defecte Violinen und Cellos

werden zu den höchsten Preisen angekauft und eingetauscht.

O. R. Glier,

Streichinstrumentenfabrikant,

Markneukirchen i. S., Egerstrasse.

Im Verlage von Ed. Hölzel in Wien, IV/2, Luisengasse 5, gelangten soeben zur Ausgabe:

LANGL's Bilder aus Palästina.

Drei Blätter, ausgeführt in feinstem Farbendruck (Sepiamanier), folgende Stätten, wo einst der Heiland gewandelt, zur Veranschaulichung bringend:

Jerusalem, Bethlehem, Nazareth. Größe jedes Bildes 75½ × 57 cm.

Preis pro Bild: unaufgezogen und gefirniss 2.40 K = 2 M., auf starken Deckel gespannt und gefirniss 3.60 K = 3 M.

Die drei Orte: Jerusalem, Bethlehem und Nazareth sind für die ganze Menschheit geheiligt, sie bilden den Hintergrund für den Hauptinhalt der Evangelien und sind daher für den Religionsunterricht dringend nothwendig, ja geradezu unentbehrlich. So seien denn diese in künstlerisch vollendeter Weise ausgeführten Bilder, welche sich auch vortreflich zum Zimmerchmuck eignen, allseits wärmstens zur Anschaffung empfohlen.

Zu beziehen durch jede solide Buchhandlung, wie auch durch die Verlagshandlung selbst.

WERTHEIM-Nähmaschinen

Das in fast allen Orten der Monarchie eingeführte

Nähmaschinen-Versandthaus

WIEN, VII.

Mariahilferstrasse 62

rühmlichst bekannt durch seine Lieferungen an Mitglieder von Lehrer- und Beamten-Vereinen, geräuschlos und leicht

versendet die neue, nähende, elegant und mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete vorzüglichste Familienmaschine der

WERTHEIM-**Electra** Nr. 2 fl. 35.50

Electra Nr. 5 fl. 41. — Vier Wochen Probe, fünf Jahre schriftliche Garantie. — Maschinen, die sich in der Probezeit nicht vorzüglich bewähren, nehme ich anstandslos auf meine Kosten retour.

An Lehrer, Beamte und Privatpersonen sind viele 1000 Wertheim-Nähmaschinen geliefert und können fast überall besichtigt werden.

Auf Wunsch werden nähere Adressen aufgegeben.

Verlangen Sie Anerkennungs schreiben und Preisliste, aus der Sie Näheres über **Electra**, **Ringschiffmaschine** und die neue **patentirte wunderbare Saturn-Nähmaschine**, mit der die moderne Kunststickerei ausgeführt werden kann, ersehen. Auf Lager sind stets einige 100 Nähmaschinen, von der einfachsten bis zu fl. 150 aufwärts.

☛ Mitglieder von Lehrervereinen erhalten Zahlungserleichterung und Extra-Rabatt. ☚



W
E
R
T
H
E
I
M

E
L
E
C
T
R
A

Zitherspieler erhalten 4 Zitherstücke und Katalog gratis bei J. Neukirchner, Görkau, Böhmen.

Im Selbstverlage des **Lehrerhaus-Vereines** in Wien sind erschienen und durch die Kanzlei des Vereines (III/3 Beatrixgasse 28) gegen Einsendung des Geldbetrages zu beziehen:

Dittes-Bild.

Preis 60 h, mit Postzusendung 70 h.

Bildnis des verstorbenen Altmeisters **Dr. Dittes** mit dem Abdruck seines Namenszuges. Prächtiger Schmuck für Konferenzzimmer, Lehrer-Versammlungsräume und für jede Lehrerwohnung.

Commers-Liederbuch.

Preis 40 h, mit Postzusendung 43 h.

Enthält eine sorgfältig zusammengestellte Sammlung der beliebtesten **Commerslieder**. Sämtliche 12 Lieder sind für Männerchor eingerichtet und können daher auch vierstimmig gesungen werden.

Wandkalender des Lehrerhaus-Vereines.

Dieser schöne, künstlerisch ausgeführte Wandkalender bildet einen prächtigen Zimmerschmuck und sollte in keiner Schulkanzlei sowie in keiner Lehrerwohnung fehlen. Derselbe wird zum Selbstkostenpreise, d. i. um 80 h, mit Postzusendung um 1 K abgegeben.

Auf Wunsch wird jedermann von der oben bezeichneten Kanzlei ein **ausführliches Verzeichnis der Verlagswerke** des Vereines unentgeltlich und kostenfrei zugesendet.



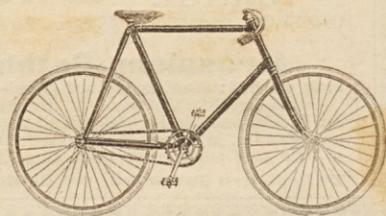
Johann Jax & Sohn in Laibach

Wienerstrasse 17

empfiehlt die bestens anerkannten

Nähmaschinen und Fahrräder.

Illustrierte
Kataloge
gratis und
franco.



Für die Schulen empfiehlt ihre äusserst reiche Auswahl

in Schreib- und Schulartikeln

sowie

☞ diverse **Drucksorten** ☞

zu billigsten Preisen

die Accidenzdruckerei u. Papierhandlung

Karl Till, Laibach.